

gen Schwebestand zwischen Wunder und Wirklichkeit. In der Schlußgeschichte „Friede auf Erden“ verbinden sich legendenhafte und surreale Züge. Sie ist auch in einer eigenen Sprache erzählt. Die anderen Geschichten bewegen sich behaglich in einem lockeren, mundartnahen Erzählfluß, wo der Übergang zum Dialekt jederzeit möglich ist. *W. Hampele*

9. Volkskunde

Hubert Klausmann, Konrad Kunze, Renate Schrambke, Kleiner Dialektatlas. Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg (Themen der Landeskunde. Veröffentlichungsreihe aus dem Alemannischen Institut Freiburg im Breisgau, Bd. 6), Bühl/Baden (Konkordia) 1994 (2. verb. u. erw. Aufl.), 192 S.

In Baden-Württemberg sind mit dem Fränkischen und Alemannischen zwei Großdialekte vertreten. Zwar werden Schwäbisch und Alemannisch im Allgemeinen als zwei verschiedene Dialekte wahrgenommen, doch die Sprachwissenschaftler machen diese Unterscheidung nicht: Auch das Schwäbische ist ein Teil des durch die Ansiedlung des völkerwanderungszeitlichen Stammesverbands der Alamannen entstandenen alemannischen Sprachbereichs, zu dem auch das Elsaß, Vorarlberg sowie Teile Bayerns und der Schweiz gehören. Der vorliegende Band beschäftigt sich mit der Sprachlandschaft des alemannischen Teils von Baden-Württemberg. Einführend werden Herkunft und Entwicklung des Alemannischen erklärt, die Begrifflichkeiten geklärt (was ist alemannisch/alamannisch, schwäbisch?) und die geschichtliche Herausbildung der verschiedenen Dialektlandschaften beschrieben. Ein sehr interessanter Exkurs ist das Kapitel „Alemannisch als Fehlerquelle“: Hier stellen die Autoren typische Grammatik- und Rechtschreibfehler dar, die auf die Einwirkung des Dialekts zurückgehen. Auf 84 Karten wird dann die baden-württembergische Dialektlandschaft mit ihren Unterschieden in der Aussprache und im Wortschatz anhand einzelner Worte detailliert dargestellt und erklärt. Bemerkenswert ist, wie sich längst verschwundene politische Grenzen immer noch in Dialektvariationen abzeichnen, insbesondere, wenn sie mit konfessionellen Grenzen einhergehen.

Der fränkische Dialekt Nordbadens und -württembergs ist in diesem Band bedauerlicherweise nicht berücksichtigt; Grund ist die schlechte Forschungssituation. Ausführlich stellen die Autoren jedoch die alemannisch-fränkische Dialektgrenze dar. Während diese im Neckarraum „zerfasert“, ist sie im Bereich Hohenlohe/Ostalb scharf gezogen. Man vermutet, daß sich hier die ehemalige Grenze zwischen den Herzogtümern Alemannien und Ostfranken widerspiegelt. Besonders deutlich hat sich diese Grenze im Ellwängischen erhalten, da sich hier die Dialekt- mit einer Konfessionsgrenze verbindet. Mancherorts – so etwa um Gaildorf – ist das Fränkische schon vom Schwäbischen verdrängt worden, eine Entwicklung, die sich den Autoren zufolge auch für den Mainhardter Wald und die Schwäbisch-Haller Region abzeichnet. Es ist abzusehen, daß sich die in Jahrhunderten gewachsenen Eigenheiten und Besonderheiten der baden-württembergischen Mundarten zusehends nivellieren werden – eine bedauerliche, aber wohl unabänderliche Entwicklung.

Auch vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, wenn die Erkenntnisse der Sprachforschung auch einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Dieser informative und gut verständliche „Dialektatlas“ ist hierzu ein gelungener Beitrag. *D. Stihler*

10. Biographien und Familiengeschichte

Gerd Althoff, Otto III. (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1996, 245 S.

Biographien, eines der ältesten und beliebtesten Genres der Geschichtsschreibung, verraten unter der Hand oft mehr über den Autoren und seine Zeit als über die geschilderte Person und ihre Epoche. Gerd Althoff, einer der momentan führenden Mediävisten Deutschlands,